№ 857. Donnerstag, den 14. März. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 13. März, Abends. Ein hier eingetroffenes officielles Telegramm aus **Messina** vom heutigen Tage meldet die Uebergabe der Citadelle.

Nach der heutigen „Patrie" wird der Prinz **Napoleon** in der nächsten Zeit sich nicht nach Italien begeben.

Wien, 13. März, Morgens. Die heutige „Wiener Ztg." bringt in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des Erzherzogs **Rainer** zum Curator der Akademie der Wissenschaften und die des Ritters von **Schmerling** zum Stellvertreter desselben. Die Reichsräthe **Thierry**, **Leo Thun**, **Fürst Salm**, **Wolkenstein**, **Salvotti** und **Haimberger** sind, letztere fünf auf ihr Ansuchen, des Reichsrathspostens enthoben, **Salvotti** und **Haimberger** pensionirt worden. Eine weitere Dienstverwendung **Thierry's** ist vorbehalten.

Fiume, 13. März. Die neue Municipalvertretung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, an die frühere Municipalvertretung eine Dankadresse zu richten, weil dieselbe die Rechte und die Autonomie Fiumes muthig vertheidigt hat; dann eine Adresse an den Kaiser um Wiedereinverleibung in Ungarn. Ferner wurde beschlossen, keine Deputirten zum kroatischen Landtage abzusenden, sich vom Comitate gänzlich unabhängig zu erklären und endlich die Zahlung der Provinzial-Steuerzuschläge zu suspendiren.

Triest, 13. März. Die mit der Ueberlandpost eingetroffenen Berichte aus **Shanghay** reichen bis zum 26. Januar, die aus **Canton** bis zum 30. In Cochinchina haben die Franzosen am 1. Januar einen Sieg erfochten und 2 Forts genommen. Die Feinde hatten bei dieser Affaire 600 Todte, die Franzosen nur 6 Verwundete. Es sind aber in ihren Lagern viele Kranke.

London, 13. März. Der zuletzt von New-York hier eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten aus **Washington** vom 2. d. Mts. Nach denselben war das Gerücht verbreitet, daß die ersten Acte **Lincolns** in Absendung von Truppen zur Verstärkung nach dem Fort Sumter, und von Kriegsschiffen zur Steuererhebung bestehen würden. Es hieß, der Präsident der südlichen Union, **Davis**, treffe Vorbereitungen für einen etwaigen blutigen Conflict.

Paris, 13. März. Die Mitglieder der Conferenz in der syrischen Angelegenheit werden erst Ende dieser Woche zu einer Sitzung zusammentreten.

Aus **Rom** wird vom 9. d. gemeldet, daß man daselbst nach einer außerordentlichen Demonstration eine demnächstige Lösung erwarte.

Paris, 12. März. (H. N.) Blanqui ist unter der Anklage, eine geheime Gesellschaft errichtet zu haben, verhaftet worden.

Fürst Gortschakow hat die Anklageakte gegen die in Warschau Verhafteten, so wie eine Abschrift der den Truppen ertheilten Befehle hierher mitgetheilt. Die Baarschaften der Warschauer Bank sind nach der Citadelle geschafft worden. Es sind 15,000 Mann als Verstärkung nach Warschau gesandt. Fürst Gortschakow hat erklärt, die Bewegung erstrecke sich auf ganz Polen.

Paris, 12. März. (K. Z.) In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers protestirte Billault gegen Kolb Bernards Rede, welche von einer Erniedrigung Frankreichs gesprochen und mit Unruhen im Lande gedroht hatte, und erklärte, Frankreichs Politik sei katholisch und freisinnig, stets französisch, aber niemals ultramontan. Baroche sagte, es sei keine Aufregung im Lande, sondern nur da, wo die feindlichen Parteien unter der Maske der Religion gegen die Politik des Kaisers kämpfen. — An der Börse herrscht eine sehr matte Stimmung und Stockung der Geschäfte.

Nach hier eingetroffener sicherer Nachricht haben sich die **Citadelle von Messina** und **Civitella del Tronto ergeben**. Die Uebergabe erfolgte unter denselben Bedingungen, welche bei der Capitulation von Gaëta maßgebend waren, und die sich auf diejenigen neapolitanischen Truppen erstrecken sollen, welche sich in den Kirchen-Staat zurückgezogen haben.

General Türr geht von hier nach Turin und Klapka nach London.

Landtags-Verhandlungen.

13. Sitzung des Herren-Hauses am 13. März.

Am Ministertische die Herren v. Bethmann-Hollweg, v. Bernuth, Graf Pückler, Graf Schwerin und zwei Regierungs-Commissarien. Auch heut sind die Zuhörerräume dicht gefüllt. Präsident: Prinz zu Hohenlohe. Tagesordnung: Debatte über die Regierungsvorlage, das Eherecht betreffend.

Herr **Grimm** entscheidet sich unter den verschiedenen Formen der Civilehe, bei den obwaltenden Verhältnissen, für die fakultative. Der Entwicklungsgang der preußischen Gesetzgebung sowohl, als die Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse mache es zur Nothwendigkeit, auf gesetzlichem Wege ein Mittel zu schaffen, das es demjenigen möglich mache, eine bürgerlich giltige Ehe zu schließen, dem die Kirche die Einsegnung einer solchen versage, ohne damit die Nothwendigkeit zu verbinden, aus der kirchlichen Gemeinschaft scheiden zu müssen.

Der Graf **Itzenplitz** macht auf den Unterschied zwischen § 2 der vorjährigen Vorlage und demjenigen in der diesmaligen aufmerksam. Auch der diesjährige Antrag ist himmelweit unterschieden von der fakultativen Civilehe, daher kann ich auch nicht die Differenz mit der Regierung schwinden lassen, wie dies gestern der Herr Minister wünschte; ich halte es für dringend nothwendig, gegen die fakultative Civilehe zu stimmen. Auch die Anführungen über das würtembergische Gesetz sind nicht genau.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Discussion und der Diskussion über die § 1 und 2 wird angenommen und es nimmt das Wort der Berichterstatter Herr **Dr. Hohmeyer**. (Der Kronprinz erscheint in der Hofloge, am Ministertische nehmen Platz: der Fürst Hohenzollern, der General v. Roon, der Freiherr v. Patow, Herr v. Auerswald.)

Hr. **Dr. Hohmeyer** bemerkt zunächst, daß sowohl Hr. Dr. Bornemann, als auch die Herren Minister der Ansicht zu sein scheinen, als äußere der Commissionsbericht sich gegen die Civilehe in ihrer Totalität. Dem sei nicht so, indem die Commission es nur mit der facultativen Civilehe und dem auf die Noth-Civilehe hinauslaufenden Amendement zu thun gehabt habe, die allein ihrer Beurtheilung vorgelegen. Der Redner trägt schließlich auf Abstimmung des Amendements wie auf die der ersten beiden §§ der Regierungsvorlage an.

Es entspinnt sich nunmehr eine längere Debatte über die Reihenfolge der Abstimmung zwischen den Herren Graf **Rittberg**, v. **Zander**, **Dr. Brüggemann**, **Dr. Goetze**, worauf die erste namentliche Abstimmung über den Antrag der Grafen Itzenplitz, Rittberg (**Noth-Civilehe**) erfolgt. (Der Präsident Prinz Hohenlohe hat sich zum Kronprinzen in die Hofloge begeben, der erste Vicepräsident Graf Eberhard zu Stolberg hat den Präsidentenstuhl eingenommen.) Von 168 abgegebenen Stimmen sprechen sich **44 für, 124 gegen** das Amendement aus.

Es haben dafür gestimmt die Herren u. A.: Graf zu Dohna-Schlodien, v. Gutzmerow, Graf Hardenberg, Hering, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Graf Hoverden, Graf Itzenplitz, Graf v. Keyserling, Rautenburg, Körner, Graf Krokow, Freiherr von Paleske, Edler zu Putlitz, Graf Redern, Freiherr v. Rothkirch-Trach, Freiherr v. Sanden, Graf Schwerin, Simons, v. Treskow, v. Waldau und Reitzenstein, v. Waldaw-Steinhöfel. Alle Polen waren abwesend, der Fürst Hohenzollern enthielt sich bei dieser, wie bei der nächstfolgenden der Abstimmung.

Das Haus geht zur Abstimmung über die §§ 1 und 2 der Regierungsvorlage über. Sie lauten: § 1. Die Trauung durch den Geistlichen einer der Kirchengemeinschaften, die zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuches berechtigt sind, begründet die bürgerliche Rechtsgiltigkeit der Ehe. § 2. Außerdem kann die bürgerliche Rechtsgiltigkeit einer Ehe nur durch eine Erklärung vor dem Richter begründet werden rc.

Bei dem Namensaufruf stimmen **45 für, 122 gegen** diese §§, **sie sind also verworfen**. Dafür haben gestimmt: Die Herren Baumstark, Berndt, v. Bernuth, Beyer, Blömer, Bornemann, Brandis, v. Brünken, Brünneck, Cadenbach, Camphausen (Berlin und Köln), Frhr. v. Diergardt, Graf Dohna-Finkenstein, Graf Dyhrn, Elwanger, Engels, v. Flemming, Grimm, Hammers, Hasselbach, Hering, Jähnigen, Graf Keyserling-Neustadt, Körner, Krausnick, Graf Krokow, Onderdyk, Pölmahn, Graf Pückler, v. Rabe, v. Reinersdorf-Paczensky, Graf Reventlow, Richter, Richtsteig, Rummel, Graf Schlieben, Simons, Tellkampf, Tetzmann, v. Treskow, Voigt, Zahn, v. Zander.

Der **Präsident** richtet an die Regierung die Frage, ob sie die Berathung über den Gesetzentwurf fortgesetzt zu sehen wünsche.

Der Justizminister v. **Bernuth** bittet, mit Rücksicht auf das große Gewicht, das die Regierung der Berathung beilegt, letztere zu vertagen. Der Herr **Präsident** spricht die Vertagung aus und da hiermit die Tagesordnung erledigt ist, wird die Sitzung geschlossen. Morgen soll über den Antrag des Grafen Arnim-Boytzenburg im Plenum debattirt werden.

— Wir geben in Folgendem die in der Sitzung vom 12. März, in Betreff des Ehegesetz-Entwurfs von Herrn **Stahl** und Herrn v. **Bethmann-Hollweg** gehaltenen Reden im Auszuge:

Herr Dr. **Stahl**. Unter der Voraussetzung, daß dem kirchlichen Rechte, dem kirchlichen Bewußtsein nicht störend entgegengetreten werde, könnte die Civilehe gebilligt werden, aber eine solche Voraussetzung liege nicht vor. Es werde vom Staate zu viel verlangt, wenn er für die unkirchlichen Bestrebungen Einzelner die Auskunftsmittel aufstellen soll. Die Regierung begründe ihre Vorlage nicht allein auf das Bedürfniß, sondern auch auf ein Princip, nach welchem die Kirche keinen Zwang soll ausüben dürfen. Aber sie übe auch keinen Zwang, wenn sie freistelle, aus ihr zu scheiden. Es sei also kein genügender Grund zur Einführung der Civilehe. Wenn dieselbe bei uns eingeführt würde, so sei mit Gewißheit vorauszusetzen, daß der sittliche Begriff von der Ehe bald genug im Volke sinken werde. Die kalte Selbstsucht und Berechnung werde Platz greifen und aller Liebe ein Ende machen. Durch die Civilehe ermächtige der Staat den Einzelnen, den Boden der Kirche zu verlassen; dies sei aber nicht eine Lösung des Problems, sondern Flucht vor demselben. Ein Augustin, ein Luther, ein Calvin hätten aber dringend aufgefordert zu energischer Aufrechthaltung der kirchlichen Ordnung. Schaffe man christliche Schule, christliche Kirche ab — das Christenthum werde zwar dennoch bleiben, aber der preußische Staat untergehen. (Bravo rechts!) Die gegenwärtige Selbstständigkeit der Kirche sei nicht ein Geschenk des Staates, sondern einfach eine Rückerstattung und es sei nur anzuerkennen, wenn die Kirche diese Selbstständigkeit zu wahren suche. Die obligatorische Civilehe sei aus der französischen Revolution von 1789 hervorgegangen, und wenn auch die kirchliche Ehe nicht eigentlich Sacrament sei, so sei sie doch ein bürgerlich-kirchliches Institut, das vollgiltige Rechtssatzung für sich habe. Die Civilehe habe ihren Grund in der Entchristlichung des Staates und es sei daher ersichtlich, daß die bürgerliche Ehe eine Verflüchtigung des sittlichen Characters der Ehe

---

Musik-Literatur.

Choralkunde in drei Büchern, von G. Döring. Vollständig in 5 bis 6 Lieferungen à 8 Sgr. Erste Lieferung. Danzig, Verlag von Th. Bertling. 1861.

Dies ist der Titel eines Werkes, dessen Verfasser sich durch seine historischen Forschungen auf dem Gebiete der Musik, zuletzt durch seine, der Fortsetzung noch entgegensehende „Geschichte der Musik Preußens" rühmlichst bekannt gemacht hat. Zu solchen Arbeiten gehört neben unermüdlichem Fleiß eine gediegene Fachkenntniß. Beide Eigenschaften besitzt Herr Musikdirector **Döring**, und wer nur irgend eine Einsicht davon hat, welche Ausdauer dazu gehört, um durch unausgesetztes Quellenstudium, durch Forschen in alten Kirchenbibliotheken, durch kritisches Vergleichen und Sondiren bereits vorhandener Werke irgend einem fraglichen Factum, einem Namen oder einer Jahreszahl auf die Spur zu kommen, der wird eine Arbeit, wie diese „Choralkunde", deren einzelne Bausteine, bevor sie sich zu einem fertigen Gebäude fügen, in mehrjährigem Mühen zusammengelesen werden müssen, mit doppelter Achtung und Anerkennung zur Hand nehmen. Und des Verfassers Freude an solchem Werk ist doch immer nur eine halbe, denn unerachtet des gewissenhaftesten Forschens liegt es nicht in seiner Macht, alle Lücken auszufüllen. Es bleiben der Fragen noch gar manche offen, deren Antwort im Dunkel der Vorzeit verborgen ist. — Hinsichtlich der Auffassung und Behandlung der Döring'schen „Choralkunde" gibt der Prospectus der Verlagshandlung nähere Auskunft. Wir theilen daraus mit: „daß der Verfasser eine das ganze Gebiet der Hymnologie umfassende Schrift in möglichst beschränktem äußerem Umfange beabsichtigt hat, daß er bemüht gewesen ist, die Resultate fremder Forschungen mit denen seiner eigenen zu vermehren und zugleich die Darstellung auf ein Maß zu concentriren, welches der Entwicklung und dem Wachsthum des evangelischen Kirchengesanges die historische Treue und gebührende Anerkennung bewahrt, ohne durch ein Verweilen bei Minderwichtigem über die Form eines Handbuches hinaus zu gehen. Ein solches Buch, begleitet mit einschlägigen theoretischen Abhandlungen über die Beschaffenheit und den Werth der Melodien und Lieder unseres Choralschatzes, so wie mit practischen Winken über die Anwendung und Ausführung derselben, dürfte den Fachgelehrten als ein Repertorium nicht unerwünscht und den Gesangfreunden, namentlich aber den mit der Anordnung und Leitung des Kirchengesanges Beamteten, als ein Compendium des historisch und kritisch Wissenswerthesten nicht undienstlich sein. Schon in sofern dürften wir dasselbe zu einer Stelle in der Literatur berechtigt glauben, als zur Zeit ein Werk von ähnlicher Tendenz und Form noch nicht vorhanden ist."

Die **Choralkunde** wird in drei Bücher zerfallen. Der Inhalt des ersten Buches umfaßt die **Choralmelodien, ihre Urheber und ihre Literatur**. Die Darstellung beginnt mit dem geistlichen Gesange vor der Reformation, schildert dann den Choralgesang seit der Reformation bis auf die neueste Zeit und schließt mit einem Verzeichnisse der Choralbücher des 18. und 19. Jahrhunderts. Das zweite Buch wird sich mit den **geistlichen Liedern und ihren Verfassern** beschäftigen und die verschiedenen Dichterschulen seit Luther bis auf die neueste Zeit beleuchten. Das dritte Buch führt den Titel: „**Theoretisches und Praktisches**". Der Inhalt desselben ist folgender: 1) Die alten Kirchentonarten. 2) Der rhythmische Choral. 3) Ueber den Einfluß der Tonart, Tonumfang, Tonhöhe, melodische Fortschreitung, Harmonie und Tempo in Bezug auf den Ausdruck der Choralmelodien. 4) Specielle Bemerkungen über den Ausdruck und die Anwendung der gebräuchlichsten Choralmelodien nach dem Metrum der Texte geordnet. 5) Minder wichtige und gebräuchliche Versarten. 6) Die Kirchenlieder in Beziehung auf die Angemessenheit ihrer Melodien. 7) Zur Verbesserung des Gemeindegesanges. — Namen und Register. — Lieder- und Melodien-Register. Titel, Vorwort und Inhaltsverzeichniß.

Aus diesem kurzen Auszuge wird man die Tendenz und den reichen Stoff des Döring'schen Werkes erkennen. Es ist soeben die erste Lieferung desselben erschienen, welche mit den Choral-Componisten und Melodien des 16. Jahrhunderts abschließt. Wir sind der sachgemäßen und gediegenen Darstellung des Verfassers mit lebhaftem Interesse gefolgt und können nur wünschen, daß diese belehrende Lectüre von recht vielen Choralfreunden im Allgemeinen, insbesondere aber auch von den musikalischen Kirchenbeamten mit Eifer aufgesucht werden möge. Der thätige Verleger, Herr Th. **Bertling** in Danzig, erwirbt sich durch die Veröffentlichung des werthvollen Werkes ein wesentliches Verdienst, nicht minder durch die schöne Ausstattung desselben und durch den mäßig berechneten Preis, welcher die Anschaffung des Ganzen noch dadurch erleichtert, daß einzelne Lieferungen à 8 Sgr. — es sollen deren höchstens 5 bis 6 erscheinen — ausgegeben werden. Binnen Jahresfrist soll die „Choralkunde" vollständig erschienen sein.

Markull.

---

* [Stadttheater.] „Die Zwillinge", von Trautmann. „Françoise de Beauville" und „Charles Renard" können wohl zu den besten Nummern des reichhaltigen Repertoires unserer geschätzten Gastin, Fräulein Ottilie Genée, gezählt werden. Ohne auf einen hervorragenden Rang in der Bühnenliteratur Anspruch machen zu können, erhebt sich das Stück durch seine sittlich-moralische Basis und seine wirklich komischen Situationen weit über das Niveau der neueren und neuesten Erzeugnisse der Berliner Lustspiel- und Possenfabrikanten, denen zumeist die Auffindung eines pikanten Titels, mit dem sie dem corrumpirten Geschmack des Gros des Theaterpublikums huldigen und dasselbe brandschatzen, höher steht, als Gehalt und kunstgerechte Behandlung des Stoffs. So lange noch die schlechtesten Fadaisen die vollsten Häuser machen, wird das Publikum es weder den Literaten verargen können, wenn sie nur Disteln statt Rosen bieten, noch den Theater-Directionen, wenn diese die Klassiker auf unbestimmte Zeit pensioniren. Da aber die Eiferer gegen diese beklagenswerthe Richtung zu den Predigern in der Wüste rangiren, so wollen wir uns Glück dazu wünschen, wenn sich noch Künstler finden, die die größtentheils unverdaulichen Producte der modernen Bühnenhumoristen par excellence durch ihr Talent genießbar machen, obgleich es gewiß das beste Mittel wäre, diese literarischen Wegelagerer auszurotten, wenn sich kein Künstler, der einigermaßen etwas auf seinen Ruf hält, durch Uebernahme von Rollen zu deren Complicen machen würde.

Auf die gestrige Vorstellung zurückkommend, müssen wir wiederholt der Trägerin der Titelrollen unsere vollste Anerkennung aussprechen. Für eine minder begabte Künstlerin dürfte es zu den Unausführbarkeiten gehören, die beiden heterogenen Gestalten der Zwillinge so naturgetreu darzustellen, und alle Klippen zu vermeiden, die einer Dame durch die Uebernahme von männlichen Rollen drohen. Besonders gelungen erschien uns die Verlegenheitsscene im Garten und die erste Begegnung Charles' mit dem deutschen Grafen Lindorm, der in Herrn **Rösicke** einen vortrefflichen Repräsentanten fand; auch Herr **Bartsch** gab den alten Gecken Lormont mit vollem Erfolg. Noch zu erwähnen sind Fräulein **Götz** und die Herren **Deutschinger** und **Denkhausen**, die ihre Rollen zur Zufriedenheit ausführten. — Die Leistung des Fräulein Genée als Elise von Malfaisant in „Bei Wasser und Brod" ist schon mehrfach von uns gebührend anerkannt worden. -n-

zur Folge haben müsse. Gehe man mit dieser Emancipation von kirchlicher Gesinnung vor, so werde auch die Emancipation von bürgerlicher Ordnung bald genug folgen. Je mehr aber der Angriffe auf die Kirche erfolgten, um so entschiedener würden die lebendigen Glieder derselben den Kampf aufnehmen. (Bravo!)

Der Minister des Cultus Herr v. Bethmann-Hollweg. Die glänzende Rede des Herrn Vorredners scheine ihm die vielfachen Gründe für die Vorlage nicht aufgehoben zu haben. Der bewegende Grund der Regierung für dieselben sei, den vielen bürgerlichen und kirchlichen Störungen abzuhelfen, welche vorliegen. Unbeschadet der Freiheit der Kirche erstrebe die Regierung diesen Zweck, wozu sie auch durch die Verfassung verpflichtet sei. Der moderne, in seine Rechte eingesetzte Staat müsse gegen Einflüsse Schutzmittel schaffen, die gewisse kirchliche Auffassungen für die bürgerlichen Verhältnisse herbeiführen. Es sei ein Widerspruch, daß das Gericht die Scheidung der Eheleute ausspreche, die Kirche aber ihre Wiederverheirathung unmöglich machen könne. Gründe der Zweckmäßigkeit und auch Gefühle im Volke müßten also die Vorlage empfehlen. Der Minister geht nun auf die verschiedenen Formen der Civilehe ein und betont dann die wiederholt aufgeführten Gründe für die facultative Civilehe nach jetziger Lage der bestimmenden Verhältnisse. Die Amendementssteller ständen der Regierungsvorlage ziemlich nahe und seien daher zu ersuchen, die geringe Differenz zwischen ihrer und der Forderung des Staates aufzugeben. (Heiterkeit.) In der That empfehle sich die facultative Civilehe dadurch als practisch, daß sie volle Freiheit der Kirche lasse und nur für einzelne Fälle der bürgerlichen Ordnung Hilfe schaffe. Hätten katholische Kirchenobere die Civilehe als gefahrlos für die Kirche erkannt, dann sei nicht zuzugeben, daß mit derselben die evangelische Kirche in Gefahr komme. Man berufe sich, bezüglich einer Entkirchlichung durch die Civilehe, auf England, aber wiederholt sei der Beweis geführt, daß in deutschem Lande, in der preußischen Rheinprovinz, derartiges nicht hervorgetreten sei. Auch wolle man behaupten, daß mit der facultativen Civilehe die Conflicte zwischen Staat und Kirche sich mehren würden; den Beweis hierfür sei man schuldig geblieben, das wirkliche Sachverhältniß aber lasse weit sicherer das Gegentheil voraussetzen. Sollte die Vorlage von dem Hause abgelehnt werden, — die Staatsregierung werde die Folgen nicht zu verantworten haben; aber strenger werde das Bedürfniß an sie herantreten, vorkommenden Unzuträglichkeiten auf anderen Wegen möglichst Abhilfe zu schaffen. (Bravo links!)

Deutschland.

* **Berlin**, 13. März. Ein Allerhöchster Erlaß vom 25. Februar bestimmt, daß „zur Revision unseres Civil- und Strafprozeßrechts, und — wenn möglich — zur Herbeiführung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf diesen Rechtsgebieten", eine von dem Justiz-Minister zu berufende Commission, zu deren Vorsitzenden der zweite Präsident des Ober-Tribunals, Dr. Bornemann, ernannt wird, niedergesetzt werde.

— Die bekannten Vorgänge innerhalb der **Mathis**'schen Fraction, die bekanntlich das Ausscheiden der Herren **Mathis** und v. **Carlowitz** zur Folge hatten, sind einem Fractionsbeschlusse nach als ungeschehen anzusehen. Der frühere Vorsitzne, also Herr Mathis in erster, Herr v. Carlowitz in zweiter und Herr v. Bardeleben in dritter Reihe, steht wiederum an der Spitze dieser Fraction.

* Der von den Abgeordneten **Behrend** und Genossen eingebrachte Minister-Verantwortlichkeits-Entwurf (unterzeichnet von Behrend, Senff, v. Forkenbeck, v. Hoverbeck, Krieger, Morgen, Haebler, Gamrath, Ancker, Gortzyza, Wiese, Thiel, Lietz, Housselle, Schenckel, Taddel, Waldeck, Schober) enthält folgende Hauptbestimmungen:

Jedes der beiden Häuser des Landtags kann gegen die Minister wegen Verfassungsverletzung, Bestechung oder Verrath Anklage erheben. Unter den Handlungen sind Unterlassungen einbegriffen. Fällt die strafbare Handlung unter ein bestimmtes Strafgesetz, so kommt dieses zur Anwendung. Ist sie nur durch das gegenwärtige Gesetz vorgesehen, so wird nach richterlichem Ermessen eine der zu den gesetzlichen Strafarten gehörenden Strafen verhängt; auf Zuchthaus oder eine härtere Strafe darf jedoch in einem solchen Falle nicht erkannt, und als Freiheitsstrafe nur Einschließung verhängt werden. Jede Verurtheilung hat kraft des Gesetzes den Verlust des Amtes zur Folge. Minister, welche nicht mehr im Amte sind, bleiben rücksichtlich der von ihnen während ihrer Amtsführung als Minister begangenen strafbaren Handlungen den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen, wenn die Verfolgung vor der Schließung der ersten auf ihr Ausscheiden aus dem Amte folgenden Sitzungsperiode der Häuser des Landtages beantragt wird. Ist der Antrag bis dahin nicht eingebracht, so findet wegen Verfassungs-Verletzung eine Verfolgung nicht mehr statt; wegen Bestechung oder Verrath kann sie nur nach den gemeinen Strafgesetzen und vor den gewöhnlichen Gerichten eintreten. Der Antrag auf Anklage eines Ministers muß schriftlich eingebracht werden und in dem Herrenhause wenigstens von fünfundzwanzig, in dem Hause der Abgeordneten wenigstens von fünfzig Mitgliedern unterzeichnet sein. Beschließt das Haus nicht Tagesordnung, so wird der Antrag einem Ausschuß zur näheren Ermittelung und Beweisaufnahme (Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen ꝛc.) überwiesen und muß dieser nach 30 Tagen Bericht erstatten. Beschließt das Haus Erhebung der Anklage, so läßt es die Anklageschrift durch fünf Commissarien ausarbeiten und übergiebt diese, so wie sämmtliche die Sache betreffenden Materialien an den ersten Präsidenten des Obertribunals. Die Commissarien verfolgen die Anklage. Der Prozeß wird auch bei Vertagung oder Schluß des Landtages weitergeführt und stehen die Commissarien bis zur Beendigung des Prozesses unter dem Schutze des Art. 84 der Verfassungsurkunde. Das Obertribunal tritt in vereinigten Senaten als Gerichtshof über die gegen Minister gerichteten Anklagen in Wirksamkeit. Es müssen zwei Drittel der zur Mitwirkung berufenen Mitglieder des Gerichts anwesend sein. Der Erste Präsident des Gerichtshofes verhört den Minister; nach dem Verhör berichtet er innerhalb dreier Tage an den Gerichtshof, welcher die Verhaftung des Angeklagten beschließen kann. Der Gerichtshof kann eine Voruntersuchung anordnen. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft werden, in soweit sie die Aufrechthaltung der Anklage betreffen, von den Commissarien des Hauses wahrgenommen. Die Staatsanwaltschaft bei dem Ober-Tribunal behält gleichwohl das Recht, alle Anträge zu stellen, welche die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens betreffen. Sie muß nach dem Schlusse der Verhandlungen als Vertreterin des Gesetzes gehört werden. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen kann nur ausgeschlossen werden, wenn die Staatsanwaltschaft bei dem Ober-Tribunale, unter Vorlegung eines hierauf gerichteten ausdrücklichen Befehles des Justiz-Ministers, darauf anträgt, um die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen zu verhindern. Die Verhandlung hierüber erfolgt in geheimer Sitzung in Gegenwart der Commissarien der Häuser des Landtags und des Angeklagten, welche auf ihr Verlangen gehört werden müssen. Ein Rechtsmittel gegen die Entscheidung des Ober-Tribunals gibts nicht; findet in Gemäßheit der Strafprozeß-Ordnung eine Wiederaufnahme der Untersuchung statt, so wird auch die neue Entscheidung von dem Ober-Tribunale erlassen. Eine Verfolgung der Minister vor den ordentlichen Gerichten wegen derjenigen Handlungen, welche auch durch die gemeinen Strafgesetze vorgesehen sind, wird durch dieses Gesetz nicht getroffen.

* Die Unterhandlungen über die syrische Angelegenheit nehmen einen sehr günstigen Verlauf.

* Es geht in der Stadt das Gerücht, daß bezüglich der Bekleidungsangelegenheit der hiesigen Schutzmannschaft von Seiten der Communalbehörden einleitende Schritte bei der Staatsanwaltschaft gethan worden sind. Wir wollen die Wahrheit dieses Gerüchts keineswegs verbürgen.

— Der offiziöse Korrespondent der „K. Z." schreibt: „Man betrachtet hier in maßgebenden Kreisen die Seitens der dänischen Regierung den holsteinischen Ständen gemachten Vorlagen als unannehmbar. Um von allem Anderem zu geschweigen, so genügt es schon, hervor zu heben, daß das Recht der ständischen Zustimmung zu dem Budget von 1861 nicht darin enthalten ist, sondern daß das Ansinnen darin reproducirt wird, Holstein solle zu dem Budget des Gesammtstaates eine Aversionalsumme beitragen. Sicherem Vernehmen nach sind auch die Cabinette von London und Petersburg der Ansicht, daß die dänische Regierung mit diesen Vorlagen ihren Verpflichtungen gegen den deutschen Bund nicht nachgekommen sei. — Der Baron v. Dirckinck-Holmfeld, der schon vor einiger Zeit eine Broschüre: „Recht und Willkür in Schleswig", erscheinen ließ, hat jetzt eine neue Flugschrift über die Differenzen Dänemarks mit Deutschland veröffentlicht, welche namentlich in den Reihen der eiderdänischen Partei großes Mißfallen erregen soll.

* **Hagen**, 10. März. Heute fand hier eine Hauptversammlung der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins statt. 800 bis 900 Männer wohnten derselben bei. Die beiden gefaßten Beschlüsse empfehlen den Beitritt zum Nationalverein und die Herstellung einer Centralgewalt und eines Parlaments. Sehr scharf wurde das Verhalten Vincke's gegen Waldeck getadelt, ebenso das Verhalten der Abgeordneten bei der Abstimmung über das Stavenhagen'sche Amendement in der deutschen Frage. — Nach der Sitzung traten etwa 120 neue Mitglieder dem Vereine bei.

Bielefeld, 11. März. Hier circulirt folgende Adresse an Waldeck und findet zahlreiche Unterschriften.

Hochverehrter Herr! In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 8. c. hat der Abgeordnete Freiherr v. Vincke die Gelegenheit vom Zaun gebrochen, um unter dem Beifall der Fraction Blankenburg und geistesverwandter Kollegen einen Angriff gegen Sie, gegen die Nationalversammlung von 1848 und gegen die Demokratie zu schleudern. Wir sagen Ihnen unsern Dank für die würdige Weise, mit der Sie diesen Angriff zurückgewiesen haben. Unser Wahlkreis hat Sie nicht in das Haus der Abgeordneten gesandt, um sich mit Herrn von Vincke darüber zu zanken, ob er im Jahre 1849 den Staat gerettet hat oder nicht, oder um die „Heiterkeit" zu vermehren, die, nach den stenographischen Berichten zu urtheilen, in dem hohen Hause stark vorherrschen muß, und deren fernerweite Unterhaltung Sie für alle Zukunft dem Herrn v. Vincke getrost überlassen können. Ihr Mandat ist ein ernsthaftes und fassen Sie es zur vollsten Befriedigung Ihrer Wähler auf. Das Verhalten der Majorität der preußischen Nationalversammlung wird durch die Geschichte gerichtet werden, ebenso die Rolle, welche Herr v. Vincke in den Jahren 1848 und 1849 gespielt hat. Seine Verdächtigung der Majorität der Nationalversammlung widerlegt sich schon durch zwei historische Prozeß-Acten, durch die Prozesse wider Sie und die Steuerverweigerer. Seine Auffassung der Kompetenz der Nationalversammlung ist eine grundfalsche, wie § 13 des Wahlgesetzes für die Nationalversammlung vom 8. April 1848 hinlänglich ergiebt. Wenn Herr v. Vincke sich heute als Staatsretter brüstet, so fehlt ihm dazu jede Berechtigung. Er hat Nichts octroyirt, er hat sich nur beoctroyiren lassen, er kehrte in der Zeit der Reaction mißgelaunt dem Kampfplatze den Rücken, auf dem er nicht mehr das entscheidende Wort führen konnte. Heute scheint er zu fürchten, daß ihm das fessellose Umhertummeln in der Arena des Abgeordnetenhauses, die er wahrscheinlich für seine Privat-Domaine ansieht, geschmälert werden könnte. Wir sprechen unsere Mißbilligung über das Vincke'sche Verfahren deshalb offen aus, weil ja auch er von unserm Kreise als Deputirter gewählt wurde; wir erkennen aus dem Leichtsinn, mit welchem er die Einigkeit der großen liberalen Partei gefährdet in einer Zeit, in der Einigkeit so Noth thut, daß die Erfahrungen einer trüben Periode spurlos an ihm vorüber gegangen sind. Uebrigens machen wir die constitutionelle Partei nicht verantwortlich für die Sünden des einen Mannes; wir erwarten, daß ihn die eigenen Parteigenossen desavouiren werden. Es war ein lebhaftes Bedürfniß für uns, Ihnen, verehrter Herr, die Gefühle der Hochachtung und Dankbarkeit wiederholt auszudrücken, die wir für Sie hegen. Sind Sie auch im Abgeordnetenhause bis jetzt noch so ziemlich vereinzelt, Ihre Freunde im Volke bilden eine große Fraction und das Volk geht über die Rodomontaden des Hrn. v. Vincke zur Tagesordnung über.

Hannover, 10. März. Man erinnert sich wohl noch des neulichen Polizeiattentats zu Harburg gegen das freie Versammlungsrecht der Bürger. In der nämlichen Stadt erkühnen sich jetzt fünf angesehene Bürger mittelst öffentlicher Aufforderung zum Eintritt in den Nationalverein einzuladen, „da die Zeitverhältnisse sich nachgerade so gestaltet haben, daß es unabweisliche Pflicht eines jeden Bürgers ist, seine Ueberzeugung auszusprechen und sich den Bestrebungen anzuschließen, welche er für die geeigneten hält, um das Wohl des Vaterlandes zu fördern." Es ist dies unsers Wissens im Lande des Grafen von Borries das erste Beispiel einer offenen Propaganda für den Nationalverein. Gleich darauf hat auch in der Hauptstadt selbst der Obergerichtsanwalt Albrecht einen öffentlichen Aufruf zum Beitritt zum Nationalverein erlassen.

Wien, 12. März. Dem Finanzministerium ist der Auftrag zugegangen, die Geldmittel flüssig zu machen, welche von Seiten des Marine-Obercommandos erfordert werden. Dieselben sollen sich auf eine ziemlich hohe Summe belaufen. Man will hier um jeden Preis die Flotte bedeutend vermehren, damit sie mit der italienischen Flotte sich messen kann. In allen Häfen baut man Schiffe, von denen mehrere ihrer Vollendung entgegen gehen. Auch mit englischen Schiffsbaumeistern hat man Contracte abgeschlossen. Inzwischen ist man aber auch in Italien nicht müßig, um die Flotte zu vervollständigen, und soll namentlich in Genua und in Livorno in dieser Richtung eine außerordentliche Thätigkeit herrschen.

— Die „Presse" schreibt: „Die preußische Reformpolitik seit Beginn der Regentschaft hat bei uns consequent die wärmste Fürsprache gefunden, und wir halten die Ansprüche Preußens in Deutschland in vieler Beziehung für wohlbegründet. Preußen soll und darf kein Vasall Oesterreichs sein, wie es dies nur allzu lange gewesen, es soll auf die diplomatische und militärische Zusammenfassung der Kräfte Deutschlands hinwirken, das liberale Oesterreich hat sicher nichts dagegen einzuwenden und wird jeden Schritt auf diesem Wege freudig begrüßen. Legt die Hand an, ein Deutschland zu bauen, wie wir daran arbeiten, ein Oesterreich zu bauen, und wenn das Werk auf beiden Seiten beendigt ist, dann wird die Frage, in welchem Verhältniß Oesterreich zu Deutschland stehen soll, leicht und schnell gelöst sein. Augenblicklich ist uns das Hemd näher als der Rock, und liegt das Hinderniß einer activen Reform in Deutschland sicherlich nicht in Oesterreich."

Frankreich.

Paris, 11. März. Heute begann im gesetzgebenden Körper die Discussion über die Adresse. Graf Flavigny ergriff zuerst das Wort. Er sprach sich aufs energischste zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes aus und bedauerte die heftigen Debatten im Senate, der sich durch seine Weisheit auszeichnen sollte, und wo der Prinz Napoleon einer revolutionären Politik eine Rede gehalten habe, die an Louis Blanc erinnere, als derselbe in dem nämlichen Palais seine Sitzungen gehalten habe. Nach Flavigny ergriff Baron David das Wort, um versöhnlich einzuwirken. Er sprach sich gegen die Einheit Italiens aus, die gegen Frankreichs Interesse sei, ohne jedoch der weltlichen Herrschaft des Papstes das Wort zu reden. Zum Schluß ergriff Königswarter das Wort. Derselbe erregte allgemeine Heiterkeit. Seine Rede war gerade nicht schlecht, aber in seiner Eigenschaft eines in Deutschland geborenen Israeliten hat er einen markirten Frankfurter-französischen Dialekt, daß alle Welt, und er selbst lachen mußte. Königswarter sprach sich für die Einheit Italiens und den Papst aus, dann donnerte er gegen England, seine Presse und seine Staatsmänner, und prophezeite, daß ein italienisch-russisch-französisches Bündniß das Mittelmeer von England befreien und den Weg nach Indien behalten würde.

— Die Kaiserin hat aufgehört, für die Sache des Papstes und des Episcopats zu sprechen; sie äußert sich zu ihrer Umgebung dahin, daß es bei der Wendung, welche die Dinge genommen haben, und unter den gegenwärtigen Umständen Pflicht sei, Alles zu vermeiden, was die Politik der Regierung behindern könne. Es scheint, daß man das Hirtenschreiben des Bischofs von Poitiers dazu benutzt hat, um die Kaiserin in jenem Sinne zu beeinflussen.

Italien.

Turin, 9. März. Glauben Sie nicht — schreibt man der „K. Z." von hier — an die Ausrüstungen von Freiwilligen — über Vorbereitungen zu einem bevorstehenden Feldzug Garibaldis. Dieser ist mit allen seinen Freunden, Bixio, Türr u. s. w., einverstanden, daß vorerst nichts zu thun sei, obgleich man auf Alles gefaßt sein müsse. Dagegen arbeitet die Regierung mit großer Energie an der Organisirung des regelmäßigen Heeres, und ehe drei Monate vergehen, wird die Armee um 100,000 Mann vermehrt sein. 12 neue Regimenter und 15 Bersaglieri-Bataillone werden gebildet. Uebermorgen beginnt die Debatte im Parlamente. — Der König hat von Napoleon III. einen Brief bekommen, worin dieser ihm anzeigt, Oesterreich suche die Sache in Ungarn zum Bruche zu bringen, und man möge auf seiner Hut sein. — General Türr wird in einigen Tagen aus Paris zurückerwartet. Er sowohl als Klapka sind in Paris zu verschiedenen Malen vom Prinzen Napoleon und von Thouvenel empfangen worden. Letzterer ist den Ungarn nicht abgeneigt.

Venedig, 4. März. Ueber die Aufnahme des Staatsgrundgesetzes wird der „Presse" von hier berichtet, daß die Publikation desselben spurlos vorüberging und kein Mensch sich um dasselbe kümmert.

Rußland und Polen.

Von der **polnischen Grenze**, 10. März, wird der „Schles. Z." geschrieben: „An den Grenzen wird es jetzt überaus streng genommen. Den daselbst sonst frei verkehrenden Spediteuren, welchen ihre Zollangelegenheit auf dem preußischen Zollamte zu erledigen gestattet war, ist dies jetzt untersagt, ebenso wird mit großer Härte selbst gegen Reisende mit polnischen Pässen verfahren. Der Kaufmann A. aus Warschau, welcher eine 8tägige Reise nach dem Auslande zu machen hatte, und zu diesem Zweck einen seit 6 Monaten ausgestellten und noch auf 2 Monate laufenden Paß benützen wollte, wurde in Sosnowice zurückgehalten, weil er den Paß erst so spät benutze. Der Mann mußte 4 Tage in Sosnowice verbleiben, bis der Paß aus Warschau prolongirt zurückkam. — Die Mißliebigkeit eines Staatsrathes hat nach den neuesten Vorfällen in Warschau den höchsten Punkt erreicht, es steht zu erwarten, daß derselbe nunmehr freiwillig von seinem Posten zurücktreten werde. Ein hoher Beamter in Warschau ist jetzt in einer Untersuchung verwickelt, die streng betrieben wird. Derselbe soll sich bei den Chaussee-Arrangements mit einer großen Summe haben abfinden lassen, die zur Fortschaffung des Schnees bestimmt war. Dies hat ein Ingenieur, der eigens nach St. Petersburg gereist war, dem Kaiser persönlich mitgetheilt. Dieser soll sehr aufgebracht sein und die strengste Untersuchung angeordnet haben.

* Einem uns mitgetheilten Privatschreiben aus Warschau entnehmen wir Folgendes: „In der Krakauer Zeitung „Czas" findet sich ein Artikel, nach welchem die russische Regierung unter Militärescorte 8 Millionen Rubel aus der hiesigen Bank entnommen hat. Derselbe Unsinn wurde auch durch Wolffs Telegraphisches Büreau von Berlin aus weiter verbreitet. Die Sache ist aber rein erdichtet, und war folgendes Factum wahrscheinlich die Veranlassung dazu. Die russische Militär-Intendantur hat ihre Geldbestände als Depot in der Bank liegen und da sie einiger Baarsendung benöthigt war, so hat sie bei der Bank 600,000 Rubel zu ihren gewöhnlichen Ausgaben erhoben, was auch diesmal, wie gewöhnlich, in Begleitung einer Escorte von einigen Soldaten geschah. Darauf basirt nun das ganze Märchen. Da ich Mitglied der Amortisations Commission bin, so muß ich natürlich von allen derartigen Vorfällen unterrichtet sein."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 14. März. Das Rescript des Kaisers an den Fürsten Gortschakoff weist diesen an, die Warschauer Petition als nichtig und nicht geschehen zu betrachten. Indeß will der Kaiser dieselbe nur als eine Uebereilung ansehen. Er widme seine ganze Sorge auf die durch den Gang der Zeit und die Entwickelung der Interessen im Reiche zu Nothwendigkeiten gewordenen Reformen. Die Unterthanen des Königreichs seien Alle Gegenstand seiner gleichen Sorgfalt; er habe seinen Willen an den Tag gelegt, sie Theil nehmen zu lassen an allen Wohlthaten und fortschreitenden Verbesserungen. Er bewahre Polen dieselben Gesinnungen und Gefühle. Er habe das Recht darauf zu zählen, daß diese nicht verkannt oder paralysirt würden durch unzeitige oder übertriebene Forderungen, die er nicht zu vermischen wisse mit der Wohlfahrt seiner übrigen Unterthanen. Der Kaiser werde alle seine Pflichten erfüllen und keine schwere Unordnung dulden, da man auf diesem Wege nichts aufbauen könne. Bestrebungen, die hier Stütze suchten, würden im Voraus verdammt sein. Sie würden das Vertrauen zerstören und strenger Zurückweisung begegnen, weil sie den Kaiser von der Bahn des gleichmäßigen Fortschritts zurückdrängten, die innezuhalten sein unveränderlicher Wille sei.

Danzig, 14 März.

♁ Die hiesige **Handelsschule** ist auch im letztverflossenen Halbjahr, dem vierten seit ihrem Bestehen, eben so besucht gewesen, als früher. Die Schülerzahl bewegte sich zwischen den Zahlen 50 und 70. Gegen die große Menge der hiesigen Detail-Geschäfte gehalten, ist die Zahl allerdings noch sehr gering; allein sie zeigt sehr deutlich, welch ein großes Verdienst sich die Begründer dieser Anstalt um ihre Collegen, um die ganze Stadt erworben haben. Denn, was auch immer Unverstand oder Hangen am alten Schlendrian dagegen sagen mag, die Todesstunde für die kaufmännische Erziehung und Ausbildung in der alten Weise hat geschlagen. Es genügt nicht mehr, daß ein junger Mann, mit den nothdürftigsten Schulkenntnissen ausgerüstet, 4 Jahre lang in den untergeordneten Dienstleistungen im Laden sich übt und nur diejenigen Anweisungen erhält, welche das Geschäft des Prinzipals vor Schaden bewahren können und dann, versehen mit einer merkwürdigen Ortskenntniß im Geschäftslokal und mit einer fabelhaften Gewandtheit in der Unterhaltung mit Köchinnen, Dienstmädchen und Bauern, in den glücklichen Stand des Handelscommis eintritt. Es genügt nicht mehr, daß der Commis die feinsten Novitäten selbst trägt und gebraucht, nur in Glanzlederstiefeln geht

oder Sonntags reitet und in seinen Kreisen den „Feinen" spielt. Die Welt, das Leben, das Geschäft verlangen mehr. Die neuen Verkehrsanstalten haben im Detailhandel so viele Veränderungen hervorgebracht, daß für den Geschäftsmann jetzt eine Menge Kenntnisse erforderlich sind, die nicht in dem Laden und namentlich nicht in Einem Laden erlernt werden können; zu deren Aneignung in der Regel im Geschäft gar keine Gelegenheit geboten wird. Wir sind weit entfernt, die practische Ausbildung, die Erlernung der ganzen Reihe von practischen Handgriffen und Fertigkeiten, des Umgangs mit dem kaufenden Publikum gering zu schätzen: aber wir behaupten auch, daß der Geschickteste in diesen Dingen immer noch keinen Detailhändler abgiebt, wie er sein soll, wie ihn die heutige Zeit verlangt, wie ihn die heutige Zeit glücklicherweise auch ziemlich zahlreich aufzuweisen hat. Fragen wir aber bei einem von diesen Männern an, die sich durch kaufmännische Bildung, durch Geschmack, durch Sorgfalt in der Wahl ihrer Verkaufsgegenstände, durch elegante Zweckmäßigkeit in der Einrichtung ihrer Lokale, durch ein gefälliges Wesen in der Behandlung des Publikums auszeichnen, so hören wir stets, daß er eine oder die andere Bildungsanstalt für Kaufleute besucht, oder unter besonderer Anleitung sich privatim mit der Handelswissenschaft hat beschäftigen können, oder daß er, von guten natürlichen Anlagen, durch einen unausgesetzten eisernen Fleiß sich mühsam alle diese Eigenschaften errungen hat. Immer aber werden gerade solche Männer dahin sich aussprechen, daß die jungen Leute, welche sich ihrem Stande widmen wollen, außer der practischen Bildung einer theoretischen Unterweisung dringend bedürfen.

Dies Bedürfniß wird aber nicht überall anerkannt. Zunächst da nicht, wo wir alle Tage die Klage hören, daß das Geschäft nicht mehr so geht, wie früher, daß es von Tage zu Tage schlechter wird. Auch da nicht, wo in ganz antikem Lokal mit antiker Einrichtung der Detaillist mit schwerfälliger Verdrossenheit ein Publikum bedient, welches nur gute Lage und alter Ruf noch an das Haus fesselt. Endlich da nicht, wo der Prinzipal ein gut eingerichtetes Geschäft mit den gehörigen Mitteln überkommen hat und nun nicht mehr die Zeit findet, sich um die Einzelheiten desselben zu kümmern, die dem Buchhalter obliegen.

Da nun aber für solche Verhältnisse die jungen Leute nicht vorgebildet werden sollen, so rechnen wir die Einrichtung der Handelsschule den Stiftern zum großen Verdienst an. Dort werden die Schüler ausschließlich theoretisch mit solchen Dingen beschäftigt, deren Kenntniß ihnen unerläßlich ist. Der Cursus ist auf 1 Jahr berechnet und Schreiben, Rechnen, Correspondenz, Buchführung und Wechselkunde sind die Fächer des Unterrichts. Die günstigen Resultate, welche bis jetzt erzielt sind, sichern das Bestehen der Anstalt. Wir wünschen aber und können es dem handeltreibenden Publikum nicht genug anempfehlen, daß die Theilnahme an dieser neuen Einrichtung eine noch viel größere werde. Dann könnte zu den 2 vorhandenen Klassen vielleicht noch eine dritte eingerichtet werden, in der die Hauptsätze der mechanischen und chemischen Technologie und theoretische Waarenkunde gelehrt würde.

Wie wir hören, wird nächstens, wie im vorigen Jahre, eine öffentliche Prüfung der Schüler stattfinden, und wir wollen es nicht versäumen, alle diejenigen darauf aufmerksam zu machen, welche sich für die Bildung der Handelslehrlinge interessiren, damit sie über die Leistungen der Anstalt sich selbst überzeugen.

* Gestern Abend feierte der hiesige Architectenverein, welcher sich im October v. J. unter dem Vorsitz des Herrn Stadtbaurath Licht constituirt und seitdem regelmäßige Sitzungen gehalten hat, im Denzer'schen Local in einer außerordentlichen Festversammlung das Andenken Schinkels. Etwa 40 Männer, theils Mitglieder des Vereins, theils Gäste, hatten sich in dem der Feier entsprechend geschmückten oberen Saal eingefunden. Ueber der Rednertribüne hing die bekränzte Büste Schinkels (ausgeführt von Herrn Maler Sy), die Wände zur Seite waren ebenfalls mit Blumen und Emblemen geschmückt. Den Festvortrag hielt der Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule, Herr Kolde. In würdiger Weise und mit schönen, wirkungsvollen Worten führte er den Anwesenden das Bild des großen Meisters lebhaft vor die Seele, wie er sein langes Leben hindurch seiner Kunst gelebt und Unübertroffenes geleistet, und wie er als Mensch sich nicht minder groß gezeigt und bewährt hat. — Nach dem Vortrage vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festmahl, bei welchem wiederum zuerst dem Genius Schinkels in vortrefflichen Festgedichten Ovationen dargebracht wurden. Gegen 11 Uhr wurde an den in Berlin im Arnim'schen Hotel die gleiche Feier begehenden Architecten-Verein folgende telegraphische Depesche abgesandt:

„Aus der alten Seestadt Danzig,
Grüßen ihrer zwei mal zwanzig
Festgenossen Euch in Schinkels Geist,
Den der heut'ge Festtag preist."

Nach etwa zwei Stunden traf folgende, unter großem Jubel von der Versammlung aufgenommene Rückantwort aus Berlin ein:

„Ihr seid im lieben Danzig
Nur Eurer zwei mal zwanzig:
Wir haben Euer frohes Herz bewundert,
Als wäret Ihr, wie wir, dreihundert!"

Erst spät trennten sich die Festgenossen, befriedigt durch die Eindrücke der einfachen, würdigen Feier und gewiß die meisten mit dem Wunsche, daß der Architektenverein im nächsten Jahre mindestens mit der doppelten Anzahl von Mitgliedern die Schinkelfeier begehen möge.

* Dem neuesten „Amtlichen Kirchenblatt für die Diözese Culm" entnehmen wir folgende statistische Notizen: Im Jahre 1860 befanden sich in der genannten Diözese 462,380 Communicanten und Seelen (3868 mehr gegen 1859); dieselben sind zerstreut in 227 Pfarreien mit 110 Filialgemeinden, 5 Curatien, 4 Missionsstationen und 5 Localvicarstellen. Die Zahl der Weltpriester beträgt 336 (4 auswärtige), die der Ordenspriester 21, der Ordensfrauen 27, der Alumnen im Clericalseminar 49, der Ordensnovizen 20, der Laienbrüder 8. Ordinirt wurden im Jahre 1860 11 Priester, gestorben sind 9; Jubelpriester sind in der Diözese 5 vorhanden. Mäßigkeitsvereine sind in 16 Parochien neu eingeführt. Die Zahl der neuerrichteten milden und frommen Stiftungen beträgt 31 mit einem Capitalbetrag von 31,481 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. Die Zahl der im vergangenen Jahre convertirten Personen beläuft sich auf 194, wovon 80 dem männlichen, 114 dem weiblichen Geschlechte angehören; das Decanat Danzig weist die meisten Convertirten nach (36), ihm reiht sich Dirschau (18), Schwetz (17), Gorzno-Lautenburg (15), Tuchel (12), Putzig (12), Mewe (10), die übrigen Decanate mit geringeren Summen an, während in Culm Niemand convertirte. Gegen 1859 beträgt die Zahl der Convertirten im vergangenen Jahre 9 weniger.

* Gestern früh entstand in der Kathe des Fischers D. in Neufähr ein Feuer. Die in seinem Hause wohnhafte, 78 Jahre alte Taute, unverehelichte S., wollte aus demselben entfliehen, gerieth aber in der Bestürzung an den Gartenzaun, wo die Flamme sie erreichte und zum Theil verbrannte.

* Ein 13jähriger Knabe, welcher zusah, wie abgehauene Bäume aus dem Gr. Kleschkauer Walde herausgeschleift wurden, wurde von einem solchen, der plötzlich mit dem Gipfelende herumschlug, an die Beine getroffen und fiel hin. Das große Stück Holz ging, bevor man die Pferde anhalten konnte, ihm über den Leib, so daß er nach etwa einer Stunde seinen Geist aufgab.

♂* Thorn, 13. März. Unserem musikalischen Publikum stehen in nächster Zeit Genüsse verschiedener Art bevor. Am Sonnabend, den 16. wird der Pianist Hr. Kortmann, unterstützt von geschätzten Dilettanten hiesiger Stadt, ein Clavier-Concert geben. Die Aufführung des „Messias" steht jetzt ebenfalls fest. Dieselbe wird am 20. d. Mts. stattfinden. Fräulein Jenny Meyer aus Berlin hat die Alt-Solo-Partie freundlichst übernommen und wird am Sonntag, den 17. hier erwartet. Eine Sopransängerin, Schülerin des Hrn. Musik-Director Stern in Berlin wird sie begleiten. Die übrigen Solopartien werden von hiesigen Dilettanten ausgeführt werden.

♂ Aus Ostpreußen, 13. März. Es giebt kleine Dinge, in denen freilich wohl eine dem öffentlichen Geiste widersprechende Tendenz sich halb verbirgt und halb offenbart, die aber doch so klein sind, daß die Presse es nicht für angemessen hält, sie zum Gegenstand ihrer Erörterungen zu machen. So, glaube ich, ist es nicht einmal irgendwo erwähnt worden, daß in den Jahren 1848 und 1849 gar keine Adelsernennungen vorkamen, daß dann bei den ersten, zu denen man sich entschloß, nur die Formel „den Adel verleihen" gebraucht wurde, und daß man erst seit der Zeit der Herren v. Westphalen und v. Raumer, also seit dem vollständig rücksichtslosen Hervortreten der Reaction zu dem auch heute noch gebräuchlichen Ausdruck „in den Adelstand erheben" sich wieder ermuthigte. So können wir es auch völlig unerörtert lassen, warum in dem jetzt dem Könige und der Verfassung von Seiten der Beamten geleisteten Eide die Worte gebraucht sind, „unterthänig, treu und gehorsam dem Könige", während es 1850 nur hieß „treu und gehorsam". Wir dürfen um so eher darüber hinweggehen, als wir, in voller Uebereinstimmung mit Waldeck, sehr wohl die beiden Beziehungen unterscheiden, in deren einer das Wort „Unterthan" das correcte ist, während in der andern nur das Wort „Staatsbürger" gebraucht werden darf. Dagegen möchten wir um einer andern Kleinigkeit willen gerne wissen, welcher von den Räthen des Unterrichtsministeriums das Formular zu dem Protokoll entworfen hat, welches bei der Vereidigung der Lehrer aufgenommen werden mußte. In diesem Formular ist nämlich ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Namen derjenigen Lehrer aufgeführt werden sollen, welche der gesetzlichen Betheurungsformel „so wahr mir Gott helfe" noch eine besondere confessionelle Formel hinzuzufügen sich gedrungen gefühlt haben. Wir sind zu einer solchen Anfrage um so mehr veranlaßt, als, nach den von uns eingezogenen Erkundigungen, wenigstens die Ministerien der Justiz und des Innern in Betreff der Beamten ihres Ressorts einen solchen Nachweis über die den Herren Stahl, Gerlach u. s. w. gewiß sehr interessante Anhänglichkeit an confessionelle Formeln und formellen Confessionalismus nicht gefordert haben. Auch möchten wir im Interesse des Lehrerstandes darüber unterrichtet sein, zu welchem Zwecke denn eigentlich in den Acten des Unterrichts-Ministeriums die Namen derjenigen Lehrer aufbewahrt werden sollen, die, der eine aus dogmatischen, der andere aus anderen Motiven, diese Gelegenheit nicht haben vorübergehen lassen, ohne ihre confessionelle Gesinnung zu Protokoll zu geben. Daß man dem Könige unterthäniger und der Verfassung treuer sein werde, wenn man dem „so wahr mir Gott helfe" noch dieses oder jenes, wenn auch recht fromm klingende, Wort hinzugefügt hat, wird wohl keiner der Schwörenden, und eben so wenig wird es der glauben, der das Protokoll Formular verfaßt oder veranlaßt hat.

Königsberg 13. März. (K. H. Z.) In der 7. Sitzung des Königsberg-Pillauer Eisenbahn-Comités wurde nach einer eingehenden Debatte über die Richtung der Bahn die Frage zur Diskussion gestellt, auf welche Weise das Capital des Aktien-Unternehmens beschafft werden soll. Es liegen vier Anträge vor: 1) Das ganze Aktien-Capital wird durch einfache Aktienzeichnung beschafft. 2) Die betheiligten Communen, Kreise und sonstigen Corporationen zeichnen für eine bestimmte Summe Aktien, welche zur Verzinsung und Amortisation gelangen, sobald der Rest der Aktien eine Dividende von 5 Prozent abwirft. 3) Der Entscheidung der betreffenden Corporationen wird es anheimgegeben, welcher von beiden Arten der Aktien-Zeichnung sie sich anschließen wollen. 4) Eine Staats-Zins-Garantie für die ad 2) bezeichnete Art der Aktien-Zeichnung soll nachgesucht werden. — Nach längerer Debatte wird bei der Abstimmung der Antrag ad 2) angenommen. Der auf einfache Aktien-Zeichnung berechnete Statut-Entwurf soll mit den hiernach nothwendig gewordenen Abänderungen versehen und in der nächsten Sitzung zur Berathung gelangen.

-A- Gumbinnen, 12. März. Den Wohnungsmiethen, welche in Folge der hierher verlegten Garnison und Ober-Post-Direction, der Eröffnung der Eisenbahn seit zehn Jahren um 25 pCt. gestiegen sind, steht eine weitere Erhöhung bevor, wenn die Einführung der Gebäude-Steuer durchgeht. Wie in den kleinern Städten überall, so gehört es auch hier zu den Ausnahmen, daß Gebäude von ihren Eigenthümern allein bewohnt werden; der größte Theil wird gewöhnlich von Miethern bewohnt. Die Einführung der Gebäudesteuer wird nun unzweifelhaft den Vermiethern Veranlassung darbieten, die Miethen zu erhöhen, und, da dieses verständiger Weise nicht um Silbergroschen und Pfennige geschehen kann, nur runde Summen von circa 5 bis 10 Thaler, so daß schließlich diese Steuer nicht die Hausbesitzer, sondern die Miether trifft und für Erstere noch einen hübschen Ueberschuß gewährt.

Mannigfaltiges.

— Wie man aus Saint-Etienne-des-Monts meldet, hat in der Gemeinde Liensola eine ungeheure Lawine vierzehn Scheunen verschüttet und 400 Stück Vieh begraben. Der Schaden wird auf 40,000 Francs geschätzt. Zwanzig Familien sind dadurch in die größte Armuth versetzt worden.

— Laut Nachrichten aus Lissabon vom 3. März ist der Cassirer eines Haupthandelshauses in Lissabon durchgegangen, nachdem er einen Wechsel im Betrage von 7½ Million Reis mit der nachgemachten Unterschrift seines Hauses bei der Bank discomptirt hatte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. März. Getreidemarkt. Weizen loco gutes Geschäft zu vollen Preisen, Lieferung zu letzten Preisen käuflich, ab Auswärts ruhig. Roggen loco fest, ab Königsberg April-Juni zu 78—80 zu kaufen. Oel Mai 23¾—½, October 24¾. Kaffee bleibt belebt, loco 1500 Sack Rio zu 6⅛—6⅜, 1000 Sack zu 5⅞—6⅛ verkauft. Zink stille.

London, 13. März Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverändert, fremder fest. Frühjahrsgetreide zu Montagspreisen verkauft.

Amsterdam, 13. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, stille. Roggen Termine 2 fl. höher. Raps April 68½, October 69. Rüböl Mai 37¼, Herbst 38½.

London, 13. März, Silber 60⅞. Consols 92⅛. 1% Spanier 40⅞. Mexikaner 24⅛. Sardinier 82. 5% Russen 101. 4½% Russen 90.

Der Dampfer „Kangaroo" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 13. März. Baumwolle: 1000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 13. März, Schluß-Course: 3% Rente 68, 10. 4½% Rente 95, 90. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 41. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 483 Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 656. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 14. März 1861. Aufgegeben 2 Uhr 47 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau, loco	46½	47	Preuß. Rentenbr.	95⅞	95½
März	45½	45⅝	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	84
Frühjahr	45⅝	46	4% Pos. Pfandbr.	—	90¼
Spiritus, loco	20	20⅟₆	Ostpr. Pfandbriefe	86¼	85⅝
Rüböl März	11⁵⁄₂₄	11⅙	Franzosen	127½	128¼
Staatsschuldscheine	87⅝	87⅝	Nationale	51⅛	51⅜
4½% 56r. Anleihe	101⅜	101½	Poln. Banknoten	87¼	87
5% 59r. Pr. Anl.	106	106	Petersburg. Wechs.	95¾	—
			Wechselc. London	6. 19¾	—

Produkten-Märkte.

Danzig, den 14. März. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29, 130/32 ℔ nach Qual. von 92½/95—96 97½—100/102½—105/110 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123/24 nach Qual. von 70 80—86/87—89/90 Sgr.
Roggen schwerer und leichter nach Qualität von 57/56½—52½/50 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. o. w.
Erbsen von 50/55—57½/60 Sgr.
Gerste kleine 97/100—102/106 ℔ von 37/41—43/45/46 Sgr., große 100—104—108/110/28 ℔ von 42/43—49/50/52—55 Sgr.,
Hafer von 20/23—27/30 Sgr.
Spiritus heute 21—20⅚ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. Wind: N.

Heute ist noch ein Verkauf von 70 Lasten 129 ℔ hellbunter Weizen à fl. 640 pr. 130 ℔ auf Lieferung bekannt geworden.

Am Markte war heute die Stimmung nicht sonderlich rege; der Umsatz beschränkte sich auf 73 Lasten Weizen, darunter 19 Lasten 134 ℔ und 9 Lasten 135/36 ℔, beides ausgezeichnet feine hochbunte alte Qualität zu unbekannt gebliebenem Preise, annähernd ist der Preis fl. 750.

Außerdem ist gezahlt für 120 ℔ bunt besetzt fl. 500, 121 ℔ bunt fl. 525, 122/3 ℔ desgl. fl. 535, 129 ℔ hochbunt fl. 640.

Roggen 120 ℔ fl. 333 pr. 125 ℔. — Auf Lieferung ohne Umsatz.

Spiritus zu 21 und 20⅚ Rt. gekauft.

Königsberg, 13. März. (K. H. Z.) W.: N. + 0. Weizen angenehm, hochbunter 121—28 ℔ 86—105 Sgr., bunter 123—25 ℔ 89—98 Sgr., rother 120—26 ℔ 87—96 Sgr. bez. — Roggen wenig verändert, loco 112—120—22—23 ℔ 43—51—53—54 Sgr. bez., Termine behauptet, pr. Frühjahr 80 ℔ 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste matt, große 103—4 ℔ 41½ Sgr., kleine 96—100 ℔ 36—40 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 65—75 ℔ 22—30 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ 29½ Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr., weiße Futter- 50—56 Sgr., graue 58 Sgr., grüne 84 Sgr. bez. — Bohnen 55—65 Sgr. bez. — Wicken 48 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 14—17 Rt. pr. Ctr., weiße 16—26 Rt. pr. Ctr. bez. — Timotheum 9—10½ Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 10⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12¼ Rt. pr. Ctr. Br.

Nach der Börse ist der Dampfer Mercur von Pillau durchs Eis hier zur Stadt gekommen.

Spiritus den 13. loco Verkäufer 21⅓ Rt. und Käufer 21¼ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 22⅓ Rt. mit Faß, pr. März Verkäufer 22⅓ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 22 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 13. März. Wind: N.-O. Barometer: 27°. Thermometer: früh 2° —. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 73—85 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 46—48 Rt., do. März 46¼—45⅞—45¾ Rt. bez. u. Gd., 45⅞ Br., März-April 46¼—45⅞—45¾ Rt. bez. u. Gd., 45⅞ Br., pr. Frühjahr 46½—46¼ Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 47—46½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 47½—47 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—49 Rt. — Hafer loco 24—28 Rt., defect. 25¾ Rt. bez., pr. 1200 ℔ März 25½ Rt., do. März-April 25½ Rt., do. Frühjahr 25½—25¼ Rt. bez. und Br., do. Mai-Juni 26 Rt. bez. und Br., do. Juni-Juli 26½ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt. bez., März 11⅙ Rt. Br., 11⅟₁₂ Gd., März-April 11⅙ Rt. Br., 11⅟₁₂ Gd., April-Mai 11⅙—11⅟₁₂—11⅙—11⅙ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11⁵⁄₂₄ Rt. bez., 11¼ Br., 11⅙ Gd., September-October 11⅔—11¾ Rt. bez. und Br., 11⅔ Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 10⅚ Rt. bez., 10¹¹⁄₁₂ Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20 Rt., März 20⅓—20⁷⁄₂₄ Rt. bez. und Br., 20¼ Gd., do. März-April 20⅓—20⁷⁄₂₄ Rt. bez. und Br., 20¼ Gd., do. April-Mai 20⁷⁄₁₂—20½ Rt. bez. und Br., 20⅓ Gd., do. Mai-Juni 21¼—21½ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 21—20⅚ Rt. bez. und Gd., 20⅚ Br., Juli-August 21¼—21 Rt. bez. und Gd., 21⅟₁₂ Br., August-September 21⅓—21⅙ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 20⅚—20—20⅟₁₂ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5—5¾ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅓—5⅓ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rt., 0. und 1. 3⅓—3⁵⁄₁₂ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 13 März. Wind: NO.
Nichts passirt.
Den 14. März. Wind: N. zu W.
Nichts passirt.

Frachten.

* Danzig, 14. März Hull 3 s 9 d, Newcastle 3 s 4 d, oder Grangemouth 3 s 6 d pr. Qr. Weizen von 504 ℔ engl. Sunderland 19 s pr. Load eichen u. 15 s pr. Load fichten Holz.

Fondsbörse.

Berlin, den 13 März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	115¼	114¼	Staatsanl. 56	—	101¼
Berlin-Hamburg	114½	113½	do. 53	97	—
Berlin-Potsd.-Magd.	141½	140½	Staatsschuldscheine	87⅝	87⅛
Berlin-Stett. Pr.-O.	101½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118½	117½
do. II. Ser.	89¼	—	Ostpreuss. Pfandbr.	85⅞	85⅛
do. III. Ser.	88¼	—	Pommersche 3½% do.	90	89⅓
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	101
do. Litt. B.	112½	—	do. do. neue	90½	90
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	127¾	Westpr. do. 3½%	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl	88½	—	do. 4%	—	94¾
do. 6. Anl.	99⅛	98⅛	Pomm. Rentenbr.	97¾	97¼
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81	80	Posensche do.	92¼	92¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	93¾	—	Preuss. do.	95¾	95¼
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	124	123
Pfdbr. i. S.-R.	86	85	Danziger Privatbank	90	89
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	—	83
Freiw. Anleihe	101¼	100¾	Posener do.	82¾	—
5% Staatsanl. v. 59.	105¾	105¾	Disc.-Comm. Anth.	84½	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79⅓	79⅛
do. do. 2 Mon.	141¼	141	Wien öst. Währ. 8 T.	68	67½
Hamburg kurz	150½	150¼	Petersburg 3 W.	95⅛	95⅝
do. do. 2 Mon.	150	149½	Warschau 90 SR. 8 T.	—	86⅛
London 3 Mon.	6. 20	6. 19¾	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109⅛

* Danzig, 14. März. London 3 Mon. 6. 19⅚ B., ⅚ bez. Staatsschuldsch. 87 Br. Pfandbriefe 3½ % 83¾ Br. dito 4 % 94½ Br. Staats-Anleihe 4½ % 101½ Br. do. 5 % 106¼ Br.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Die Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank

empfiehlt sich hierdurch zur Uebernahme von Versicherungen gegen **Feuers**=Gefahr zu **billigen festen** Prämien. Als Garantiefonds sind von dem Vermögen der Bank **baar und voll** eingezahlte 3,000,000 Gulden für diese Branche zurückgestellt und haftet dieselbe außerdem mit der bereits **complettirten** Kapital=Reserve von 1,000,000 Gulden.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind bereit und empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen, der zur Vollziehung von Policen u. s. w. ermächtigte General=Agent

R. Damme,
in Danzig, Poggenpfuhl 17/18,

und die Special=Agenten:
in Danzig: **Thodor Friedr. Jantzen**, Fleischergasse No 13,
J. Robt. Reichenberg, Fleischergasse No. 62,
C. Scheunemann, 1. Damm No. 14.
in Elbing: **C. Perwo.**

Musikalien-Leih-Institut

bei

F. A. WEBER,

Buch-, Kunst- & Musikalien=Handlung
in
Danzig, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [3364]

Dr. Fränckels Rathgeber bei Harn= und Geschlechtskrankheiten ist zu beziehen durch **G. Jansen** in Berlin, Jüdenstraße No. 28. Preis 15 Sgr. [3353]

Auction zu Straschin.

Mittwoch den 20. März 1861, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Gute zu Straschin wegen Veränderung des Wirthschaftsgehöftes, öffentlich an den Meistbietenden **zum Abbruch** verkaufen:

Eine große 2.0 Fuß lange Scheune; sie ist 36 Fuß tief, ohne Abseiten, hat 10 Fuß Stielhöhe u. 18 Fuß Höhe vom Balken bis zum Farst, mit 3 Dreschtennen á 15 Fuß Breite. u. 7 Abseiten á 10 Fuß Tiefe, von Fachwerk mit Dielen bekleidet.

Die Bedingungen wegen Fortschaffung der Scheune u. der Zahlungs=Termin, wird am Tage der Auction den Herrn Käufern angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
[3334] Auctions=Commissarius.

Auction mit fichtenen Bohlen, Dielen u. sonstigen Nutzhölzern.

Mittwoch, den 20. März, Vormittags um halb zehn Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Holzfelde am blanken Hause** — dem Bahnhofe gegenüber — wegen Raumung des Feldes — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

Circa 300 Stück 3=zöllige fichtene Bohlen von 12 bis 40 Fuß,
" 2000 " $1\frac{1}{2}$=und 1=zöllige fichtene Dielen, von 10 bis 40 Fuß,
" 500 " fichtene Sleeperdielen,
" 500 " Schilflatten,
und einige Parthien fichtene Schwellen.

[3434] **Rottenburg. Mellien.**

Spiegelgläser mit Silberbelag, welcher das Stocken verhindert, empfiehlt in Größen von 10 bis 72 Zoll

das Möbel=Magazin von
L. Cuttner,
Langgasse 56.

Rothklee, Thimothee, Rhaygras offerirt **Benjamin Bernstein,**
[3339] Langenmarkt 31.

Aecht franz. Dünger=Gyps
verkaufe billigst **W. Wirthschaft.**

F. Breutigam in Lübeck

empfiehlt sein Lager von **starken eichenen Hölzern**, welche sich besonders zum **Marinebau** eignen, den Herren Rhedern und Schiff-Baumeistern Danzigs bestens.
Lübeck im März 1861. [3338]

Water-Closets

in großer Auswahl von $6\frac{1}{2}$ Thlr. an mit Wasserleitung empfiehlt

das Möbel=Magazin von
L. Cuttner,
Langgasse 56.

Ein Commis (Manufacturist) tüchtiger Verkäufer sucht am Platze, oder auswärts eine Stelle. Adr. S. A. 3440 in d. Exp. d. Ztg.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt für die Königlich Preußischen Staaten durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Minister des Innern vom 18. Juli 1860.

Grund=Capital: Drei Millionen Gulden.
Reserven: fl. 827,679. 38 kr.

Die Gesellschaft gewährt zu sehr mäßigen, festen Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen **Lebens Versicherungen** der verschiedensten Art, welche nach Wahl des Versicherten entweder nach dessen Ableben oder schon bei seinen Lebzeiten in einer im Voraus bestimmten Frist zur Zahlung kommen. Die Gesellschaft übernimmt ferner Capitalien auf **Leibrenten**, sowie auch Versicherungen zum Zweck der **Alters=Versorgung** und **Aussteuer=Versicherungen.**

Die auf Lebenszeit Versicherten sind am Gewinne der Gesellschaft betheiligt, wodurch denselben neben den Vorzügen der reinen Actien=Gesellschaften auch die wichtigsten Vortheile der Gegenseitigkeits=Anstalten geboten werden. Entsagt der Versicherte der Gewinnbetheiligung, so tritt an deren Stelle eine Prämien=Ermäßigung.

Die jährliche Prämie für eine Lebens=Versicherung von 100 Thlrn. ohne Gewinnantheil beträgt

im Alter von	30 Jahren	2 Thlr.	1 Sgr.	3 Pfg.
" " "	35 "	2 "	11 "	5 "
" " "	40 "	2 "	24 "	9 "

Die Prämien können entweder für das ganze Jahr auf Einmal, oder in halbjährigen oder vierteljährigen Raten entrichtet werden.

Für ein Capital von 100 Thlrn. auf Leibrenten angelegt, erhält man im Alter

von	60 Jahren eine Rente von	10 Thlr.	— Sgr.	6 Pfg.
"	65 " " " "	11 "	14 "	5 "
"	70 " " " "	12 "	4 "	9 "

Die im Jahre 1860 umgearbeiteten Statuten der Frankfurter Lebens=Versicherungs=Gesellschaft, die Prospecte und die Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt.

Danzig, den 13. März 1861.

Der Haupt=Agent **Ad. Pischky,** Hundegasse No. 48.

Die Special=Agenten:

Herren **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
" Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse No. 35,
" **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
" Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
" **H. Schäfer** in Dirschau,
" Bezirks=Feldwebel a. D. **S. R. Schultz** in Berent,

Herren Maurermeister **W. Müller** in Neustadt,
" Maurermeister **R. Schmidt** in Putzig,
" **C. J. Hannemann** in Pr. Stargardt,
" **H. Motschmann** in Marienwerder,
" **L. F. Krafft** in Graudenz (Firma: Boeske u. Krafft).
" **A. Mai sohn** in Culm,
" **Carl Reiche** in Thorn.
" **C. S. Bieber** in Mewe,
" **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
" **L. Knopf** in Schwetz, [3131]

Königl. Preußische Klassenlotterie-Loose,

in 1/1, 1/2 und 1/4 eingetheilt, sind noch einige für bevorstehende Ziehungen 3. und 4. Klasse, gegen frankirte Einsendung der planmäßigen Einlage von Rt. 52. pr Ganzes, zu beziehen durch das Bank=Geschäft von

Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.
[3160]

Mit Allerhöchster Genehmigung soll in der ersten Classe der Königl. Dänischen Lotterie,

deren Ziehung am 25. März 1861 stattfindet,

das vor drei Jahren neu errichtete Etablissement, genannt:

Friedrichsbad,

in der Stadt **Altona** belegen, ausgespielt werden,

Inhaber des Looses, wofür derselbe Rthlr. 3 entrichtet, erhält, wenn auf dieses Loos in genannter Ziehung der grösste Gewinn fällt, das **Friedrichsbad mit sämmtlichen Gebäuden und dem Bade-Inventar schulden- und kostenfrei ausgeliefert.**

Die Ausgabe der Loose wird amtlich controllirt.

Dem Gewinner werden, falls er es wünscht, statt des Bades Rthlr. 40,000 baar ausgezahlt.

Wiederverkäufern werden die **günstigsten** Bedingungen gestellt. Einzelne Loose können gegen baar oder Post-Vorschuss bezogen werden.

Altona, im März 1861. [3315]

M. Cahn. **Haasenstein & Vogler.**

Betty Behrens

allerhöchsten Ortes privilegirte elektro=magnetische

Heilkissen

in verschiedenen Größen à 25 sgr., à 1 rtl. 5 sgr. und à 1 rtl. 15 sgr.

Diese von mir erfundenen elektr.=magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. **Schnupfen, Kopf=, Zahn= und Halsschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reißen in den Gliedern** u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in **einer Nacht** den Schmerz heben; ältere, eingewurzelte, einer längeren Anwendung **selten** widerstehen.

Außerdem habe ich auf vielseitiges Verlangen jetzt auch electro=magnetische **Halsbändchen für Kinder, Preis 10 sgr.**, wodurch ihnen das Zahnen sehr erleichtert wird, angefertigt, und empfehle solche zur gütigen Beachtung.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kisten sind ächt.

Cöslin. **Betty Behrens.**

Vorstehende Heilkissen sind zu haben bei

L. G. Homann
in Danzig, Jopengasse Nr. 19.

Frisch gebrannter Kalk

ist stets vorräthig **Gerbergasse No. 6** und in der Kalkbrennerei zu **Neufahrwasser.**

[3395] **W. Wirthschaft.**

Eiserne Bettgestelle
empfiehlt
das Möbel=Magazin von
L. Cuttner.

Das
Speditions= und Verladungs=Geschäft
von
Julius Samuelsohn
in
Königsberg i. Pr.,

empfiehlt sich bei Eröffnung der Schifffahrt hiemit angelegentlichst und verspricht bei billigen Provisionsnotirungen prompte Bedienung [3284]

Langgarten No. 62, im Gasthause zum Danziger Landkreise, stehen 10 Littauer Wagen= und Reitpferde zum Verkauf; dabei 2 schöne Grauschimmel, 2 Rappen, zu Kutschpferden sich eignend, und können dieselben dort jederzeit besehen werden. [3413]

Bekanntmachung.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr

Richd. Dühren

seit dem 1. dieses die Expedition der **Preuß. Paket=Beförderungs=Gesellschaft** für Danzig und Umgegend übernommen hat.

Stettin, den 9. März 1861.

Direction der Preuß. Packet=Beförderungs=Gesellschaft.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir, dem geehrten Publikum die Dienste der Gesellschaft bestens empfohlen zu halten und sichere meinerseits prompte und reelle Bedienung zu.

Richd. Dühren,
[3367] Brodbänkengasse 5.



Vorzügliches
Bock= u. Salvator=Bier
empfiehlt
Th. Gœschke,
Ketterhager Thor No. 9.

Zu den bevorstehenden
Maskenbällen
bringt sein **gut sortirtes Lager**
Gesichtslarven in Drath, Sammet, Seide, Wachs und Pappe
zu billigen Preisen in geneigte Erinnerung.

Louis Willdorff, Friseur,
ersten Damm No. 15

NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager der feinsten Toilettgegenstände, so wie meinen Salon zum Haarschneiden und Frisiren von Morgens 7 Uhr bis Abends nach 9 Uhr zur gefälligen Benutzung.

Die
Wasserheil=Anstalt Eckerberg bei Stettin
ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet

Sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen **und vor Allem durch eine rationelle Heilmethode.**

J. Vick,
[3103] Arzt und Besitzer der Anstalt.

Zur Erlernung des **Taback= und Galanterie=Waaren=Geschäfts**, der Buchhalterei, Correspondenz 2c. 2c., Comptoir=Wissenschaften, findet ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **eine Stelle** bei

[3382] **Adolph Kuß in Elbing.**

Ein junges Mädchen zur Erziehung zweier Kinder (Mädchen von 7 und 8 Jahren), findet auf dem Lande, in der Nähe von Mariensee, bei soliden Ansprüchen von Ostern cr. ein Engagement. Adr. werden unter der Chiffre **K. M.** 3309 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein unverh Wirthsch.=Inspector, der seit mehr. Jahren fast selbstst. die Wirthsch. auf einem groß Gute Westp. gef., die Brennerei versteht. d. best. Atteste üb. s. Leist. u. Führ. aufzuw. hat, sucht Behufs Erweit. s. Kenntnisse z. Apr. d. J. e. anderw. Engag. Adr. werd. unter K. S. 3416 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Buchhalter findet in einem Speditions=, Agent= u. Commiss.=Geschäft dauernde Anstellung durch den Kaufmann

[3177] **W. Matthesius in Berlin.**

Ein unverheiratheter Gärtner, der auch das Aufwarten bei einem einzelnen Herrn übernimmt wird gesucht.

Dom. Chwarszcienko Kreis Berent
[3432]

Die drei untern Räume des Alten Seepackhof=Speichers mit den dazu gehörigen Böden, letztere nur zur Lagerung von leichten Waaren, — am Wasser gelegen, — sind bis zum Mai 1862 zu vermiethen. Näheres Frauengasse No. 21 im Comptoir.

For Corn-Merchants.

Eine Stelle als Correspondent oder anderweitig wird gesucht in einem Getreide=Geschäft von einem Pommer, der seit 15 Monaten in London beschäftigt. Derselbe hat Bekanntschaften unter den dortigen Getreide=Kaufleuten und kann gute Referenzen geben. Adr **R. S. 23 Downham Road London.**

Schauturnen.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr
Generalprobe.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 15. März,
(Abonnement suspendu.)

Benefiz und letzte Gastdarstellung des Fräul. Ottilie Genée vom Friedrich=Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin.

Ein ungeschliffener Diamant.
Lustspiel in 1 Akt von Alexander Bergen.

Vorher:
Prinz Lieschen.
Posse in 4 Akten von M. Heiderich.

Am Schlusse des Stückes:
Großer Maskenzug,
arangirt von Herrn Rudolph Genée.

Darin vorkommende Erscheinungen:

Bachus und die Seinen. Frühling=Anfang. Groß, größer, am größten. Sisyphus im Herrenhause. Ein Unterthan. Die Unüberwindliche. Vier Fragen: Die italienische Frage, die syrische Frage, die deutsche Frage, die Danziger Frage. Was zuletzt noch bleibt. U. s. w. u. s. w.

R. Dibbern.

Wohnungs-Anzeigen.

1. Damm 3, 1 möbl. Vorderstube.
Hundegasse 96, 2 Tr., herrschaftliche Wohnung.
Mattenbuden 9, 1 möbl. Saal nebst Cabinet.
Töpfergasse 26, 1 möbl. Stube.

Angekommene Fremde.

Am 13. März.

Englisches Haus: Festungsb.=Dir. Major Nowag a. Lötzen. Rittergtsb. Plehn a. Kopittowo, Kurtius a. Alljahn, H Albers u. Ch. Albers a. Traupel. Stud. jur. Heine a. Stenzlau. Kaufl. Voigtländer a. Breslau, Potthoff a. Rheims u. Libelin a. Libornow.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Kühne a. Berlin, Lebrecht a. Nordhausen. Gutsb. Wentzel a. Gotha. Negociant Kulés a. Straßburg.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Schrammsky a. Posen. Fabrikb. Herrmann a. Frankfurt a/M., Kaufl. Köhler a Berlin, Römer a. Schwetz. Ziems a. Stettin, Körner a. Breslau, Keller a. Königsberg u. Genrich a. Halberstadt.

Schmelzer's Hotel: Rittergts. Milczewski n Fam. a. Zelasen. Gen.=Consul Hansen a. Frederikshald, Consul Jobson a. Hartlepool. Rentier James a. New=York. Kaufl. Wedding a. Hannover, Walther a. Berlin. Martin a. Hanau.

Walter's Hotel: Gutsb. v. Schmalinski a. Posen. Administrator Hoffmann a. Neuhoff. Landwirth Andreas a. Barlossno. Weinhändler Libelin a. Libourne. Kaufl. Behrendt a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Rittergtsb. v Koczizkowski u. Familie a. Büchow, Böhm u. Familie a. Gr. Lablaw, v. Koczizkowski a. Berlin, Kaufm. Stein a. Lauenburg.

Deutsches Haus: Kaufl. Reinke a. Gollub, Hiebner a. Briesen, Brenner a. Mewe, Kornemann a. Graudenz, Gutsb. Müller a. Damerau, Gordschewski a. Bojenowe.

Hotel St. Petersburg Schiffscapt. Schröder, Hack u Steinkroff a. Kolberg, Kaufl. Grünwald u. Apolant a. Schwetz

---

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigations-schule zu Danzig.

März	Stunde	Barom.=Stand in Par.=Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
14	8	336,15	—3,0	NNO. stürmisch. dicke Luft mit Schnee=Böen.
	12	336,91	—1,6	NNW. stürmisch, dicke Luft mit Schnee=Böhen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.